

Predigt über 1. Mose 1, 1 - 5 + 26 – 31; 2, 1-4

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah das Licht, dass es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag

Liebe Gemeinde,

der alte Streit geht nicht zu Ende - der Streit darüber, ob das, was hier geschrieben steht am Anfang unserer Bibel wörtlich zu nehmen ist oder ins Reich der Märchen gehört ... der Streit zwischen Theologie und Evolutionslehre ... nun wieder neu angefacht durch eine Bewegung, die sich Kreationismus nennt, und die nicht nur in den USA versucht, mit politischen Druck moderne Welterklärungsmodelle aus schulischen Lehrplänen zu streichen – nach dem trotzigen uns allen wohlbekannten Motto „und die Bibel hat doch recht.“

Dabei will die Bibel gar nicht - so wenigstens meine Meinung - in diesem buchstäblichen Sinne recht behalten – bezieht sie sich vielmehr schlicht auf die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse ihrer Zeit (und die sind nebenbei bemerkt gar nicht so dumm) – was sie aber vor allem will, etwas darüber sagen: wie Gott diese, seine Welt sieht: was Er in sie gelegt hat – was mit ihr vorhat und vor allem auch mit uns, seinen Menschen ...

Deutlich ist bereits am Anfang: Gott findet das Sein besser als das Nichts – er schafft in Unterscheidung: Himmel und Erde – Licht und Finsternis – Tag und Nacht. Er findet die Ordnung besser als das Chaos (eine Erkenntnis, die sich leider noch nicht bis in unsere Kinderzimmer durchgesetzt hat ... aber Spaß beiseite:) Gott hat unsere Schöpfung tatsächlich als ein kunstvoll geordnetes Ganzes im Blick, das Sinn macht und einem guten Ziel entgegen geht „und Er sah, dass es gut war“ – schon ist - noch wird?

Die alten jüdischen Ausleger schreiben, dass Gott schon vor der Erschaffung der Welt einen Bauplan für sie gehabt hat, seine Tora, sein Wort, seine Weisung ... und darin liegt nun sogleich ihr Zweck, dass sie nicht bloß geschaffen ist, um einfach da zu sein, sondern um eben im ethisch-moralischen Sinne gut zu werden und dazu braucht sie, die Welt, gewissermaßen einen, der sich dann auch sagen lässt, was gut ist und was böse – und danach lebt für sich und diese Schöpfung – sie vollkommen macht im Licht des großen Planes Gottes.

Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Die Erschaffung des Menschen am sechsten Tag der Schöpfungswoche – als letztes Geschöpf Gottes - zeigt seine besondere Stellung ... auch die Art, wie sie eingeleitet wird: „Lasst uns Menschen machen“ ... so einen Vorspruch des Schöpfers gibt es sonst nicht – auch keine Aussage darüber, dass Gott dann tut, was er sich vor genommen hat ... bislang spricht er sein Wort und es geschieht, hier aber heißt es „und Gott schuf den Menschen“

zu seinem Bilde – als Mann und Frau – mit dem Segen der Fruchtbarkeit – und zur Herrschaft

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst ... Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt, du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan.

Was mir einleuchtet und unverzichtbar ist, dass jeder Mensch von Gott her einen unendlichen Wert zugeschrieben hat – jedes Individuum ist vor ihm gleich bedeutsam – die alte jüdische Tradition lehrt, wer eine Seele zerstört, wird betrachtet, als habe er die ganze Welt zerstört. Und wer eine Seele rettet, der wird betrachtet als einer, der die ganze Welt gerettet hat – so wichtig ist der Mensch – jeder trägt Gottes Stempel.

Aber ich frage, wenn ich mir das menschliche Tun ansehe – im Augenblick den nicht nur diskutierten sondern erlebbaren Klimawandel: Gott, war das denn eine gute Idee – mit uns als

der „Krone der Schöpfung“ – sieh, was wir aus ihr gemacht haben – wie sie elend dran ist – seufzt mit allen Kreaturen ... wir sind nicht und auch sie noch nicht neue Schöpfung ... wir wie sie sind zerrissen und drangsaliert von Profitgier, von Kapitalsteigerung und Wachstumswahlen, die wichtiger sind als Menschen, und darum erst recht auch wichtiger als Pflanzen, Tiere, Wasser, Luft und das Klima

Liebe Gemeinde, war Gottes Auftrag an den Menschen zu herrschen ein Fehler – hätte er es belassen sollen mit der Aufforderung, sich fruchtbar zu mehren und die Erde zu füllen ... auch das fällt den modernen Zeitgenossen ja nicht mehr so leicht – wenn es sich nicht rechnet – wenn Kinder nicht nur zu teuer sind, ja auch noch stören bei der Lebens- und Berufsplanung ... warum dann? ... nur schade, dass dann keiner mehr unsere Rente zahlt.

Der Mensch soll herrschen ... kann man damit nicht die Ausbeutung der Erde und die Ausrottung der Tiere begründen? Das Gegenteil ist der Fall: wenn wir genau hinsehen, dann können wir mit dem rechten Verständnis dieser ersten Verse unser Bibel am Ende gegen all den Mist, der auf diesem Planeten vor sich geht, zu Felde ziehen

Der Mensch im Bilde Gottes soll herrschen – wohlgedacht die Menschheit, nicht ein Mensch über den anderen – nicht Mann über Frau, nicht Herr über Sklave, nicht West über Ost, Nord über Süd, nicht Christentum über den Islam ... die Menschheit als ganze miteinander – für ihr gemeinsames Wohlergehen ...

Das ist schon eine Aussage – und dabei soll der Mensch Gottes Abbild werden – ihm entsprechen und seinem Willen – seiner Gerechtigkeit, seiner Güte, seinem Willen zu Frieden und Versöhnung

Wenn wir das miteinander einlösten – dann wäre – dann würde die Schöpfung „gut“ in den Augen Gottes

„Seid barmherzig wie es euer Vater im Himmel ist“ sagt Jesus in der Bergpredigt – ja man kann diese große Rede lesen als Ausführungsbestimmung des Auftrags an uns zu herrschen – so und nicht anders ...

Ich denke, wir sind nicht einfach so Abbilder Gottes – unabhängig von dem, was wir tun ... nein ich denke, die Gottesebenbildlichkeit, von der hier die Rede ist, die meint, dass wir uns zu Ihm in Beziehung setzen, Ihm entsprechen können, wenn wir wollen – das wir die

Möglichkeit haben, seinen Willen zu hören und danach zu tun ... aber ob wir es denn tun, entscheidet darüber, ob man etwas Göttliches an uns sehen kann

Seit Adam und Eva wissen wir – seit dem, was wir den Sündenfall nennen, dass die Menschheit lieber ohne Gott zu recht zu kommen versucht – wir schaffen das schon allein

Bewusst oder unbewusst gegen seinen Willen zu handeln und dann doch zu behaupten, wir wären Abbilder Gottes – das ist schon eine seltsame Geschichte -

Nein zu seinem Bild, zum Abglanz der Herrlichkeit Gottes wirklich zu werden, dazu gehört eine bewusste Entscheidung – und wir würde erfahren, wie wir selbst, aber auch die ganze rechtliche Schöpfung – Tier und Pflanzenwelt aufatmen könnte.

Es scheint so utopisch, von heute aus so fern – dieses Perspektive – aber im Ziel der Schöpfungswoche im Shabbat ist es schon vorweggenommen – im Ruhetag – im Tag, wo selbst der Schöpfer die Hände in den Schoß legt – der Tag, wo nicht nur wir Menschen, nein alles zum Atemholen kommt

So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte

Wir können, wenn wir noch wollen, den Segen des 7. Tages wahrnehmen – mit Zeit und Muße die Natur als Schöpfung Gottes erfahren – als sein Geschenk an uns – und sie dann vielleicht auch uns vielleicht einmal als Gottes Bild – als guter Verwalter nach seinem Willen...

Ja, liebe Gemeinde, der Shabbat ist so etwas wie Gottes Welt- und Umweltkonzept ... das regelmäßige Zur-Ruhe-kommen-lassen Gottes Strategie wie für uns so auch für die Natur.

Wie wäre es – entgegen dem Trend – mit einem noch strikterem regelmäßigen wöchentlichen Verbot von Abgasen, von Lärm, von Kauf- und Einkaufsstress ...

wie wäre es mit einem regelmäßigen Shabbatjahr für alle – dass wir auch auftanken können und dazu gewinnen, statt uns immer nur neuen Druck und Angst machen zu lassen mit einer noch längeren Lebensarbeitszeit.

Wie wäre es entgegen dem Trend – mit einer radikalen Entschuldung der Ärmsten der Armen nach 7 mal 7 nach 50 Jahren – dass sie nicht gefangen bleiben in modernen Formen der Sklaverei, damit die reichsten noch reicher – und der Schutz gegenüber dem Herr der Flüchtlinge für die Festung Europa immer dringlicher ...

Erlassjahr – Shabbat – Ruhe – Atemholen und Neuanfang ... bis in die sozialen und globalen Probleme lassen sich Folgen der Schöpfungsgeschichte ausziehen

romantisch – weltfremd werden viele sagen – und unter uns zumindest: wie soll man das denn durchsetzen ...o.k. einfach durchsetzbar ist das nicht – dafür sind die Mächte globaler Wirtschaft, Habgier und Ausbeutung zu stark ...

aber umgekehrt weltfremd und dumm ist die Bibel nun auch nicht – weltfremd und dumm auf längere Sicht, ist es auf einem Vulkan der Probleme sitzen zu bleiben, mit der entsprechenden Lobby im Rücken das Wahlvolk zu beschwichtigen und Programme auf Jahrzehnte zu entwerfen, die wenig ändern, aber Hauptsache uns nicht weh tun.

Weil die Schöpfungsgeschichte Gottes Regierungsprogramm ist und wir Ihm am meisten verpflichtet, darum lesen und hören wir diese alte Geschichte als Zukunftsmusik und geben die Hoffnung nicht auf,

dass der Mensch, obwohl er vom Affen abstammt – und den aufrechten Gang nur mühsam gelernt hat – dass er sich trotzdem wie zu einem menschlichen Wesen auch noch zum Ebenbild Gottes verwandeln kann: wirklich im Miteinander lebt – nicht nur den Geist und Verstand für sich nach vorne bringt, sondern auch das Verstehen, das Anteilnehmen, die gegenseitige Hilfe. So wird er Partner / Partnerin Gottes – ein guter Verwalter – in Erkenntnis Gottes – in der Freude, nun Gottes Segen in dieser ganzen Welt und Schöpfung sichtbar zu machen ...